

# Die Möglichkeit der Erzeugung von weissem Gebäck und gutem Brot in genügender Menge.

Von Leopold Hayek.

Geschäftsführer der Bäckerei Karl Wemola, G. m. b. H.

Wien, 2. Juli.

Der Schnitt hat in beiden Reichsteilen bereits begonnen. Und immer lauter und eindringlicher werden die Fragen, ob bald besseres Brot, weißes Gebäck und Mehle in größeren Quantitäten zu haben sein werden. Die große Volksmasse sehnt sich schon sehr nach echtem Brot und Weißgebäck, da sich jeder des unschmackhaften Maisbrotes bereits sattgegessen hat. Da sich die Regierung bekanntlich die volle Verfügung über die Getreideernte sowie über die Importe aus Ungarn durch Beschlagnahme gesichert hat und die Mahl- und Backverordnungen sowie das Brotkartensystem im Prinzip austrocknen bleiben, so lassen sich die Volkswünsche nur durch die Regierung lösen. Es spielen die Ernteergebnisse in beiden Staaten, die Kriegslage und Deutschlands Wünsche nach Sustentation durch Getreide dabei eine Hauptrolle.

Den amtlichen und privaten Schätzungen nach dürfte für Weizen und Roggen sowohl in Ungarn wie in Oesterreich eine gute Mittelernnte zu gewärtigen sein. Hinsichtlich Gerste, von welcher der Winteranbau bereits geerntet wurde, ist das Ergebnis sehr gut, während die Sommergerste sich durch die letzten Niederschläge erholte und eine Mittelernnte erhoffen läßt. Hafer und Mais, die am meisten unter der Dürre litten, werden sich durch die sehr ergiebigen Niederschläge erholen und ein günstiges Resultat zeitigen. Für Hackfrüchte — Kartoffel und Rübe — dann für Futtermittel kam der Regen noch zur rechten Zeit, die Wirkung wird sich erst später einschätzen lassen. Da sich also bereits in Unrissen die Getreideernte bei uns und in Ungarn quantitativ überblicken läßt, ist eine ziffermäßige Gegenüberstellung über Produktion und Konsumtion möglich, wobei die amtliche Statistik über die Getreideernten der letzten zehn Jahre und der Verbrauch von Brotfrüchten während dieser Periode als Behelf zur Beurteilung des Brotproblems dienen.

Oesterreich-Ungarn erntete in den zehn Jahren von 1904 bis 1913 1011.6 Millionen Meterzentner Weizen und Roggen und zwar:

in Millionen Meterzentnern	
Oesterreich:	Weizen 159.08 Roggen 264.00 = 423.08
Ungarn:	" 454.69 " 133.85 = 588.54
Zusammen: Weizen 613.77 Roggen 397.85 = 1011.62	
daher durchschnittliche Produktion per Jahr . . . . . 101.1 Millionen Meterzentner	
während die Konsumtion sich folgend genau konstruieren läßt:	
Millionen Meterzentner	
Die Ernten in Weizen und Roggen betragen pro 1904 bis 1913 . . . . .	1011.6
Importiert in Weizen und Roggen und Mehl (letzteres umgerechnet in Getreide) . . . . .	18.4
1030.0	
Exportiert an Weizen, Roggen und Mehl (letzteres umgerechnet in Getreide) . . . . .	5.6
Weizen und Roggen	
Verbrauch in zehn Jahren . . . . .	1024.4
Es wurden also jährlich verbraucht . . . . .	102.4 Mill. Mtz.
während durchschnittlich bloß produziert wurden . . . . .	101.1 " "

also ein jährliches Defizit von . 1.3 Mill. Mtz. das in normaler Zeit durch Importe gedeckt wurde.

Von 50 Millionen Menschen aufgebrauchte 102.4 Millionen Meterzentner Frucht beziffert sich per Kopf auf:

205 Kilogramm Frucht = 150 Kilogramm Mehl für 1 Jahr,  
56 Dekagramm " = 51 Dekagramm " " 1 Tag.

Der Verbrauch für Agrar- und Industriezwecke kann unberücksichtigt bleiben, weil die auf Grund der Berichte von Landwirten basierenden amtlichen Ziffern wesentlich niedriger gehalten sind als die faktischen Resultate. Wenn der bisherige Verbrauch von 56 Dekagramm Frucht per Kopf und Tag als Basis genommen wird, so brauchen die zirka 50 Millionen Menschen jährlich . 102.5 Mill. Mtz.

Die ungarische Ernte wird auf Grund der vorliegenden Berichte mit . . . . . 59.8 Mill. Mtz. taxiert (gegen den zehnjährigen Durchschnitt von 58.8 Millionen Meterzentner)

die österreichische Ernte wird mindestens dem zehnjährigen Durchschnitt entsprechen per . . . . . 42.3 Mill. Mtz. zusammen . . . . . 102.1 Mill. Mtz.

wovon der Ausfall in Galizien und in der Bukowina, wo normal 13 Millionen Meterzentner geerntet werden, abgeht . . . . . 6.5 Mill. Mtz.

es stehen somit zur Verfügung . . . . . 95.6 Mill. Mtz. und es fehlen daher beim täglichen Verbrauch von 56 Dekagramm Frucht . . . . . 6.9 Mill. Mtz.

Dieses Defizit von zirka 7 Millionen Meterzentner Frucht ist ganz leicht zu equalisieren, wenn das neue Produkt vom Beginne an zwangsweise und systematisch gleich in den Mühlen mit 20 bis 25 Prozent Surrogatmehlen aus Gerste, Kartoffeln und Mais vermischt würde. Die Qualität des Gebäckes aus einer solchen Mischung wäre eine sehr gute und die Quantitäten reichten trotz stärksten Verbrauches bis weit in das Erntejahr 1916/17 hinein.

Bei günstiger stellt sich die Rechnung, wenn der jetzige Verbrauchsmodus mit bloß 25 Dekagramm Frucht = 20 Dekagramm Mehl per Tag weiter bestehen bliebe, es wären dann für die ganze Bevölkerung bloß 46 Millionen Meterzentner Frucht erforderlich, also kaum die Hälfte der zu erwartenden Fehlung in Weizen und Roggen. Eine solche Einschränkung ist aber bei den gegebenen Verhältnissen nicht nötig, und es haben bereits sowohl die österreichische Regierung für die landwirtschaftlichen und auch für andere Arbeiter in schwerer Dienstleistung Tagesrationen von 30 bis 50 Dekagramm Frucht, als auch die ungarische Regierung im allgemeinen von 30 Dekagramm Mehl gegen 20 Dekagramm bisher verordnet. Eine weitere Erhöhung der Tagesrationen bis zu 50 Dekagramm Frucht = 40 Dekagramm Mehl für die Gesamtbevölkerung ist, wenn die Ernte heil geborgen wird, möglich. Zur Einmischung der fehlenden zirka 7 Millionen Meterzentner Edelstark stehen zirka 30 Millionen Meterzentner Gerste, 50 Millionen Meterzentner Mais und Mehl aus zirka 200 Millionen Meterzentner Kartoffeln, von denen rund 45 Meterzentner einen Meterzentner Kartoffelmehl liefern, zur Verfügung. Der Export in Gerste und die beschränkte Verarbeitung derselben und von Mais und Kartoffeln zu Industriezwecken wäre zu dekretieren.

Dem Wunsche nach Weißgebäck wird zweifellos entsprochen werden können, weil in der Monarchie im Verhältnisse 60 Prozent Weizen zu 40 Prozent Roggen geerntet werden und kein Grund vorliegt, den Weizen dem Konsum nicht zuzuführen. Das Ausmahlen von Roggen bis zu 90 Prozent wäre zu empfehlen, da das Produkt daraus noch immer gut wäre.

Die Preise für neues Mehl und Gebäck kann die Regierung zweifellos um mindestens 25 Prozent gegen die jetzigen Höchstpreise reduzieren und dafür sorgen, daß dieselben auch zur Geltung kommen und nicht bloß auf dem Papier figurieren. Denn es ist nicht einzusehen, warum das Volk den Agrariern für die wichtigsten Nahrungsmittel erorbitante Preise bezahlen sollte, wo der

Krieg auch in anderen Beziehungen so harte Ansprüche an jeden einzelnen stellt.

Die Konfiszierung der Ernten seitens der Staatsgewalt ist ja nur aus dem Grunde gutzuheißen, weil dadurch der gewinnstüchtigen Ausbeutung durch extreme Preise Schranken gesetzt und weil die gleichmäßige Verteilung und Streckung der Edelstark nur auf diese Weise erfolgen kann. Es geht nicht an, daß bloß die Hauptstädte und die großen Konsumindustriezentren Maisbrot und beinahe kein Weizenmehl oder Weißgebäck zugeteilt erhalten und einige Kilometer weit von diesen Stätten reines Roggenbrot und Weißgebäck öffentlich verkauft wird. Gleiche Pflichten erheischen gleiche Rechte.